



Stellungnahme zur Kinderbetreuungssituation in Ravensburg

(Stand April 2009)

Kiga = Kindergarten, GEB = Kindergarten-Gesamtelternbeirat

1) Betreuungsangebote für Kinder ab 3 Jahren

1.1) Ganztagesbetreuung

- **Bedarfsgerechten Ausbau der Ganztagesplätze zügig vorantreiben**
 - Erhöhung der Platzzahlen
 - Erweiterung der Öffnungszeiten auf Vollzeit-Niveau
- **Sicherstellung eines Ganztagesabgebots für ehemalige Krippenkinder beim Wechsel in den Kindergarten, idealerweise in der gleichen Einrichtung.**

Das Angebot an Ganztagesplätzen soll weiter zügig ausgebaut werden.

Für alle Kinder, die mit 3 Jahren von einer Ganztageskrippe in den Kindergarten wechseln, sollte ein *Ganztagesplatz* in mindestens gleichem Betreuungsumfang zur Verfügung stehen. Von Eltern gibt es Rückmeldungen, daß dies nicht gegeben ist. Eine Platzgarantie haben bisher offenbar nur die Kinder, deren Krippe an einen Ganztageskindergarten angeschlossen ist (und auch dann nicht immer). Kinder aus der *Kinderwelt* (bei der *Casa Elisa* zeichnen sich solche Probleme bereits schon jetzt im Vorfeld ab) müssen auf eine andere Einrichtung ausweichen und landen dort auf einer Warteliste - mit ungewissem Ausgang. Solange die Anzahl an Ganztagesplätzen nicht bedarfsdeckend ist, sollten hier wenigstens die Vergabekriterien dahingehend verändert werden, dass ehemalige Krippenkinder vor allen anderen Kindern Vorrang haben.

Ein Betreuungsplatz dürfte nur dann als "Ganztages"-Angebot gezählt werden, wenn er den Eltern eine Berufstätigkeit in Vollzeit ermöglicht. Dies ist auch angesichts des neuen Unterhaltsrechts dringend geboten.

Dies würde einen Betreuungsumfang von 11 Stunden täglich bedeuten (8 Stunden Arbeit + ½ Stunde gesetzl. vorgeschriebene Pause + 2½ Stunden Arbeitsweg wie von der Agentur für Arbeit als zumutbar festgelegt). Diesen Betreuungsumfang bietet bisher nur das *Klösterle* .

Für die Ganztageskinder stellt die Krippe ein zweites Zuhause dar. Der Wechsel in eine andere Einrichtung, sobald das Kind 3 Jahre alt ist, bedeutet den Verlust der gewohnten Bezugspersonen, der geliebten Spielkameraden und des gewohnten Umfeldes. Dies ist dem Kindeswohl abträglich, wie die Bindungsforschung zeigt. Daher sollten alle Einrichtungen für Unter-3jährige auch Ganztagesbetreuungsplätze für "ihre" Kinder anbieten, wenn diese in s Kiga-Alter kommen (wie z.B. *St. Norbert*).

1.2) Regelgruppen (RG) und Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ)

- **steigende Nachfrage nach Mittagstisch**
- **Eltern mit Modul-Lösung unzufrieden**

Der Bedarf an der Teilnahme am Mittagstisch nimmt weiter zu, auch seitens nichtberufstätiger Eltern. Wünschenswert wäre, diesbezügliche Kapazitätsprobleme einzelner Kindergärten rasch zu lösen.

Die Umstellung der Betreuungszeiten auf "Module" hat immer noch nicht die Akzeptanz aller Eltern gefunden. Sie sehen vor allem den Nachteil einer geringeren Flexibilität der Hol- und Bringzeiten.

Ein weiterer Nachteil der Modul-Lösung besteht darin, dass die Öffnungszeiten von Kiga-Jahr zu Kiga-Jahr wechseln können (auf Basis dessen, was die Mehrheit der Eltern an Öffnungszeiten wünscht). Für berufstätige oder ehrenamtlich engagierte Eltern, die auf verlässliche Öffnungszeiten angewiesen sind, hat dies gravierende Nachteile (wenn sie nicht zur Mehrheit gehören):

- 1) Zum Zeitpunkt der Anmeldung des Kindes steht noch nicht fest, mit welchen Betreuungszeiten im kommenden Kiga-Jahr zu rechnen ist. Dies erschwert Eltern, für die die Öffnungszeiten ein essentielles Kriterium sind, die Wahl des richtigen Kindergartens.
- 2) Die Öffnungszeiten können sich von Jahr zu Jahr ändern – die Arbeitszeiten der Eltern bleiben jedoch gleich. Folge: vermehrte Betreuungskosten für die Eltern, da eine private Zusatzbetreuung zum Abdecken der zeitlichen Lücken nötig ist, sowie organisatorischer Stress für Eltern und Kind.

2) Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren

- **Die Entwicklung der Platzzahlen sollte sich nicht nur die Vorgaben des TAG orientieren, sondern am tatsächlichen Bedarf.**
- **Rein private Betreuungsangebote – wie Tagespflege und betreute Spielgruppen - sollten bei der Ermittlung der Betreuungsquote nicht angerechnet werden, solange sie keine öffentl. Subventionierung erhalten.**
- **Das Angebot an Kiga-Plätzen für 2jährige sollte sich an der Nachfrage orientieren und nicht an den von Jahr zu Jahr schwankenden freien Kapazitäten der Kigas.**
- **Bei der Bedarfserhebung sollten auch arbeitssuchende Eltern miteinbezogen werden.**

Manche Mütter äußern Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder UNTER 12 Monaten. Die Frage, ob die Fremdbetreuung von solch jungen Kindern deren Entwicklung schade, man zwar berechtigt sein. Hier die für die Familie richtige Entscheidung zu treffen sollte jedoch ausschließlich in der Verantwortung der Eltern liegen.

Die Familienumfrage 2006 der Stadt hat ergeben, dass 35% der Eltern, die sich um einen Krippenplatz bemühen, dies nicht aus beruflichen Gründen tun, sondern um ihrem Kind soziale Kontakte zu ermöglichen. Zusätzlich (!) zu den vom TAG geforderten Plätzen sollten daher Betreuungsangebote geschaffen werden, die diesem spezifischen Bedarf entsprechen. Z.B. Vormittagsbetreuung, Nachmittagsbetreuung, Betreuung an 2-3 Wochentagen.

Die von der Stadt angestrebte Betreuungsquote für Kinder zwischen 12 und 36 Monaten orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben. Um die nötigen Platzzahlen zu erreichen, werden die in Krippen und bei Tagesmüttern bestehenden Plätze zusammengezählt.

Solange die Betreuung durch eine Tagesmutter mangels Bezuschussung etwa doppelt so teuer ist wie ein Krippenplatz und aufgrund einer geringeren Zuverlässigkeit auch weniger kompatibel mit den beruflichen Verpflichtungen der Eltern, liegt hier eine Ungleichbehandlung der betreffenden Familien vor. Auch der Städtetag bestätigt, dass die Tagespflege kein gleichwertiger Platz ist. Solange keine Kostenäquivalanz besteht, sollten wenigstens Richtlinien erarbeitet werden, nach denen die günstigeren Krippenplätze vergeben werden (soziale Kriterien).

Auch mit betreuten Spielgruppen sollte die Stadt sich nur dann "schmücken", wenn sie bezuschusst werden.

Immer mehr Eltern – nicht nur berufstätige - wünschen sich einen Kiga-Platz für ihr 2jähriges Kind. Sie möchten, dass ihr Kind von frühzeitigen sozialen Kontakte und Förderungsangeboten profitiert. Plätze für 2jährige werden jedoch nur bei freier Kapazität des Kigas vergeben, so dass für junge Eltern keine Planungssicherheit besteht (von einem Jahr zum nächsten können altersgemischte Gruppen wieder wegfallen).

Das TAG berücksichtigt arbeitslose Eltern nicht. Eine erfolgreiche Arbeitssuche setzt jedoch intensive Bewerbungsaktivitäten voraus, die von der Arbeitsagentur auch eingefordert werden. Gleichzeitig haben arbeitslose Eltern nicht die nötigen finanziellen Möglichkeiten, ihr Kind privat betreuen zu lassen. Auch für arbeitssuchende Eltern sollten daher Krippenplätze bereitstehen.

3) Schließtage und Ferien

- **Das Preis-Leistungsverhältnis (unterschiedliche Anzahl an Schließtagen bei gleicher Gebührenhöhe) zwischen den Einrichtungen der verschiedenen Träger ist anzugleichen.**
- **Eltern von Ganztageskindern werden benachteiligt, da sie mehr Schließtage zu überbrücken haben als Eltern von Kindern in RG und VÖ. Die Quartierslösung greift bei ihnen nicht. Hier sollte die Stadt bei den Trägern eine Kooperation einfordern.**
- **Etlliche Eltern, insbesondere berufstätige, wünschen eine durchgängige Betreuung im Sommer (keine "Zwangsferien")**
- **Sommerferien: Die besuchsweise Unterbringung der Kinder in einem anderen Kiga ist für Krippenkinder nicht geeignet. Hier sind einrichtungsinterne Lösungen nötig**
- **Es muss dringend eine Betreuungslösung für Kinder zwischen Kiga-Ende und Einschulung gefunden werden.**

Hinsichtlich der Anzahl der Schließtage und sonstigen Ausfallzeiten (AG-Nachmittage, Fortbildungen, kirchliche Tagungen, Planunstage usw.) bestehen Unterschiede zwischen den Trägern. Da die Kindergartengebühren jedoch identisch sind, ist ein unterschiedliches Preis-Leistungs-Verhältnis zwischen den Einrichtungen feststellbar. Besonders deutlich wird dies in der Ganztagesbetreuung, da die betreffenden Eltern aus beruflichen Gründen nicht selber als Betreuer einspringen können, sondern eine – teure – private Überbrückung (Babysitter 5,00 – 7,00 EUR, Spielraum 3,50 Euro pro Stunde) finden müssen.

Die Schließzeiten sollten sich in Summe auf maximal 20 Tage im Jahr beschränken und zwischen den Einrichtungen angeglichen werden, z.B. indem die Kinder an einem Schließtag trägerübergreifend von einem anderen Kindergarten aufgenommen werden.

Hinsichtlich der Schließzeiten gibt es insbesondere in der Ganztagesbetreuung Defizite, da

- 1) keine trägerübergreifende Ausweichmöglichkeit für die Kinder besteht
- 2) beim Kath. Träger die Ganztageskigas ihre Schließzeiten nicht miteinander

abstimmen und das *Klösterle* grundsätzlich keine Kinder aus anderen Einrichtungen besuchsweise aufnimmt.

Beispiel: Die Ganztageskigas *St. Norbert* und *Bruder Konrad*, die sich für einen Kinderaustausch eignen würden, haben im Jahr 2009 28 gemeinsame Schließtage. Die Kinder können nur in Kigas mit RG und VÖ ausweichen (manchmal sogar ohne Mittagessen) – aber diese Möglichkeit besteht nur an 8 Tagen und dann noch nicht einmal im Quartier, sondern ravenburgweit (was für die Eltern erhöhte Fahrzeiten bedeutet). Hinzu kommen 4 AG-Nachmittage, an denen die Kigas ebenfalls nachmittags geschlossen ist.

Im Sinne einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, für die Ravensburg sich einsetzt, sollte die Stadt bei den betreffenden Trägern eine größere Sensibilität für die Bedürfnisse ganztags berufstätiger Eltern einfordern und auf trägerübergreifende Lösungen drängen.

Die bisherige Ferienregelung, wonach für die Kinder im Sommer 2-3 Wochen lang keine Ausweichmöglichkeit in einen anderen Kindergarten besteht ("Zwangsfereien"), ist nicht bedarfsgerecht: Eltern wünschen sich flexible, individuelle Urlaubszeiten. Zum einen aus beruflichen Gründen: Angestellte mit schulpflichtigen Kindern haben bei den meisten Arbeitgebern bei der Urlaubswahl Vorrang oder die Betriebsferien stimmen nicht mit den Kindergartenferien überein. Dies bedeutet für die Eltern, dass sie nur in beschränktem Umfang gemeinsam Urlaub machen können. Dies dient nicht dem Kindeswohl. Den Familien wäre daher besser gedient, wenn Eltern den Zeitpunkt ihres Urlaubs unabhängig von den Schließzeiten ihres Kindergartens wählen könnten. Voraussetzung dafür wäre, dass in Ravensburg jederzeit (außer zwischen den Jahren, wo in vielen Firmen ohnehin Betriebsruhe herrscht) wenigstens 1 Kindergarten geöffnet wäre, der Kinder aus anderen Einrichtungen besuchsweise aufnimmt.

Die für Kigas vorgesehene "Kinder-Verschickung" in den Sommerferien zu Kigas im selben Quartier ist im Krippenbereich nicht umsetzbar, da Kleinkinder wesentlich stärker an ihre Bezugspersonen und die vertraute Umgebung gebunden sind als Kinder im Kindergartenalter. Ausfallzeiten können daher nicht überbrückt werden, indem die Kinder besuchsweise in andere Einrichtungen gehen. Hier sind Krippen-interne Lösungen zu finden. Aushilfskräfte sollten auch außerhalb der Ausfallzeiten regelmäßig eingesetzt werden, damit die Kinder Vertrauen aufbauen können.

Eltern, deren Kinder vom Kiga in die Grundschule wechseln, müssen wegen des späten Einschulungstermins mehrere betreuungsfreie Wochen überbrücken. Dies ist insbesondere für berufstätige Eltern ein untragbarer Zustand. Hier muss dringend eine Lösung gefunden werden.

3. Qualität und Qualitätssicherung

- **Förderprogramme sollten in jeder Einrichtung kontinuierlich und kostenlos angeboten werden.**
- **Aufgrund der derzeitigen Personalschlüssels sehen Eltern und Erzieherinnen die Umsetzung des Orientierungsplanes als gefährdet an.**
- **Die Stadt sollte sich an der Qualitätssicherung der einzelnen Träger beteiligen bzw. ein regelmäßiges Qualitäts-Monitoring durch unabhängige externe Experten durchführen.**
- **Die Trägervielfalt sollte weiter erhöht werden, um mehr Wettbewerb zu schaffen.**

Programme wie Bewegungsförderung, Ernährungserziehung, musikalische Früherziehung, Sprachförderung, Englisch sollten in jeder Einrichtung jederzeit für alle Kinder kostenlos angeboten werden. Denn sobald ein Kurs privat finanziert werden muss (z.B. musikalische Früherziehung im Kiga durch Pädagogen der Musikschule: 22 Euro / Monat), sind viele Eltern nicht interessiert - zum Nachteil der Kinder, die ja von solchen Angeboten nachweislich profitieren.

Mit dem derzeitigen Personalschlüssel von 1,5 Erzieherinnen für bis zu 25 Kinder sind die vielfältigen pädagogischen und administrativen Zusatzaufgaben, die der *Orientierungsplan* mit sich bringt, nicht zu schaffen. Die Mindestforderung des Landeselternrates (LER e.V.) lautet daher: 2,0 Erzieherinnen pro Regelgruppe.

Näheres siehe Anlage: Unterschriftenaktion_LER_KitaBündnis.pdf

Die Einrichtungen haben einen unterschiedlichen Ruf, der sich u.a. auch darin spiegelt, dass manche Kindergärten einen sehr großen Zulauf haben (Wartelisten), während in anderen Einrichtungen Gruppen langfristig unterbesetzt sind (die Eltern "stimmen mit den Füßen ab"). Durch den Zulauf quartiersfremder Kinder in den als sehr gut bekannten Einrichtungen ergeben sich Probleme wie z.B. dies, dass Geschwisterkinder mitunter keinen Platz bekommen.

Der GEB regt an, die Entwicklung der Kinderzahlen in den Einrichtungen und die Länge der jeweiligen Wartelisten regelmäßig zu beobachten und bei den betreffenden Trägern eine rasche Ursachenforschung und die Behebung von möglicherweise zugrunde liegenden Qualitätsmängeln einzufordern. Die Einschaltung unabhängiger, externer Experten wäre wünschenswert, da offenbar nicht jeder Träger über ein effektives Qualitätssicherungssystem verfügt.

Das Thema Betreuungs-Qualität ist vielen Eltern ein großes Anliegen. Beispiel Ernährungserziehung: Jeder Kiga reklamiert für sich, auf eine gesunde Ernährung Wert zu legen, doch die Umsetzung lässt häufig zu wünschen übrig (z.B. Schokopops mit Milch am "Müsli-Tag"). Beispiel Bewegung: Jede Kiga-Leitung spricht sich dafür aus, dass Kinder täglich an der frischen Luft toben sollen. Häufig jedoch – insbesondere bei "schlechtem" Wetter – beschränkt sich diese Outdoor-Zeit auf die 30 Minuten vor der Abholung. Aus diesem Grund hat der GEB im letzten Jahr einen Aktionstag zum Thema Qualität der Kinderbetreuung (3. Juni) und einen Aktionstag zum Thema Ernährungserziehung im Kiga (24. Oktober. Von den 33 Ravensburger Kigas/Krippen nahmen nur 5 unsere Einladung an, der Öffentlichkeit ihr Konzept zur Ernährungserziehung vorzustellen...) durchgeführt – mit großer Resonanz seitens der Eltern. Details können Sie den Anlagen entnehmen.

Die Stadt sollte privaten Trägern wie z.B. die Firma *Konzept-e für Bildung und Soziales GmbH*, deren pädagogisches Konzept und deren Qualitätssicherungssystem mehrfach ausgezeichnet wurden (siehe Anlage "Aktionstag_Kinderbetreuung.pdf", 4. Spalte, letzter Absatz) und die gerne in Ravensburg Fuß fassen würden, die Subventionierung nicht verweigern.

Evtl. sollte eine städtische Ganztageseinrichtung geschaffen werden, die als Best-Practice-Beispiel Maßstäbe setzt.

4. Gebühren und weitere Kosten

- **Das Preis-Leistungs-Verhältnis der Ganztageseinrichtungen ist zu vereinheitlichen: gleicher Betreuungsumfang oder unterschiedliche Monatsgebühren.**
- **Die jährliche Erhöhung der Kiga-Gebühren sollte sich auf die allgem. Teuerungsrate beschränken.**
- **Der Preis für das Mittagessen (*Apetito*) ist zu hoch, insbesondere in den Krippen.**

Seit die Gebühren vereinheitlicht wurden, bestehen in der Ganztagesbetreuung deutliche Unterschiede im Preis-Leistungs-Verhältnis: Während das *Klösterle* 11 Stunden täglich geöffnet hat, sind z.B. die so genannten "Ganztages"-einrichtungen *St. Norbert* und *Bruder Konrad* bei gleichen Monatsgebühren nur 9 Stunden am Tag geöffnet. Im Monat summiert sich dieser Unterschied auf 44 Stunden bzw. 220 Euro Zusatzkosten (eine Tagesmutter kostet im Schnitt 5 Euro pro Stunde, macht $44 \times 5 = 220$ Euro).

Da ein Großteil der Finanzierung der Kindertagesstätten aus öffentlicher Hand stammt, sieht der GEB eine Verpflichtung der Stadt, sich dafür einzusetzen, dass diese nicht-einkommensgebundene Subventionierung der Kinderbetreuung allen Bürgern in gleichem Umfang zugute kommt, nicht nur den *Klösterle*-Eltern. Die Öffnungszeiten der Ganztageseinrichtungen sollten daher einheitlich auf 11 Stunden angehoben werden. Wo das noch nicht möglich ist, sollten ersatzweise bzw. übergangsweise die Kindergartengebühren entsprechend verringert werden, da betroffene Eltern die Betreuungslücke mit Hilfe einer kostspieligen privaten Betreuung (Tagesmutter, Babysitter, Au Pair) überbrücken müssen.

Jedes Jahr werden automatisch die Kiga-Gebühren erhöht. Die Erhöhung liegt deutlich über der Inflationsrate. Dies können viele Eltern nicht nachvollziehen. Um sich die finanzielle Gesamtbelastung der Eltern zu vergegenwärtigen, darf man nicht vergessen, dass die Eltern neben den Betreuungsgebühren weitere Zahlungen leisten müssen:

- 3,00 Euro für das Mittagessen (davor 2,50 Euro) = monatlich ca. 60 Euro
- Teegeld: jährlich bis zu 60 Euro (je nach Kiga unterschiedlich)
- Kosten für Ausflüge
- Kosten für besondere Bastelmaterialien

Die meisten Kigas und Krippen beziehen ihr Mittagessen von der Firma *Apetito* (Logistik durch *DRK*). Bereits der bisherige Preis von 2,50 Euro war bei Krippenkindern, die nur winzige Portionen verzehren, zu hoch.

Neuerdings kostet das Mittagessen 3,00 Euro (= 20% Preiserhöhung), ohne dass sich die Qualität entsprechend verbessert hätte.

Anlagen:

- Aktionstag_Kinderbetreuung.pdf
- Aktionstag_Kinderernährung.pdf
- Unterschriftenaktion_LER_Kiga-Buendnis.pdf

Kindergarten Gesamtelternbeirat Ravensburg

1. Vorsitzende: Dr. Claudia Lembach
Wilhelm-Mayer-Straße 33
88213 Ravensburg

Tel 0751-76 472 48
Fax 0751-76 472 49
info@geb-kiga-ravensburg.de